

Ziergeflügel im Garten

Autor(en): **Hesse, Jeanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 2: **Bauten für die Industrie**

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ziergeflügel im Garten

von Jeanne Hesse

Jeder von uns sah und photographierte sicherlich einmal ein Pfauenpaar in einem Schloßhof oder ein Schwanenpaar auf einem Burggraben. In Gedanken bringen wir diese Vögel mit großen Besitzen, deren engere Umgebung sie sowohl dekorieren wie auch beleben, zusammen. Hie und da könnte derselbe Effekt in Gärten und Gärtchen origineller mit anderem Ziergeflügel erreicht werden.

Zu einer Tierhaltung gehören allerdings auch Tierliebe und die dadurch erlernbare Kenntnis ihrer Lebensweise. Wenn wir also Vögel empfehlen, dann nur denjenigen, die auf ihre Bedürfnisse eingehen, sie also regelmäßig füttern und tränken. Weder Jagdhund noch Hauskatze können gleichzeitig gehalten werden. Außerdem muß das Grundstück wegen des Wandertriebes der Tiere möglichst dicht eingezäunt sein. Jeder muß also prüfen, wo und in welchem Umfang sich dieser Aufwand wirklich lohnt.

Als aparter Schmuck eines Parks kann ein Paar *Kranichvögel*, Gruidae, gehalten werden. Frei umherschreitend sucht es sich Insekten,



1

Würmer, Frösche oder Mäuse als Nahrung. Leider pickt es zum Schrecken des Gartenliebhabers auch grüne Pflanzen, speziell Iris, an. Die gelegentlichen Tänze der fremdartigen Vögel sind amüsant zu beobachten. Ein eindrucksvolles Bild ist der vor einem Bambusgebüsch stehende elegante Jungfernkranich, *Anthropoides virgo*. Auffallender wirkt der aus Afrika stammende Kronenkranich, *Balearica*, mit der schwarzen Samthaube und der aus strohgelben Borsten gebildeten Krone.

Edelfasane, *Phasianus colchicus*, sind eigentlich wegen ihrer Flugfreudigkeit und Schreckhaftigkeit nur in Gehegen zu halten. Der aus Südchina zu uns gekommene Gemeine Silberfasan, *Gennaeus nyctemerus*, macht eine Ausnahme. In Gärten mit Baumbestand werden ein schmucker Hahn mit zwei Hennen schnell zutraulich. Nachts bäumen sie auf. Ein Blechteller um den

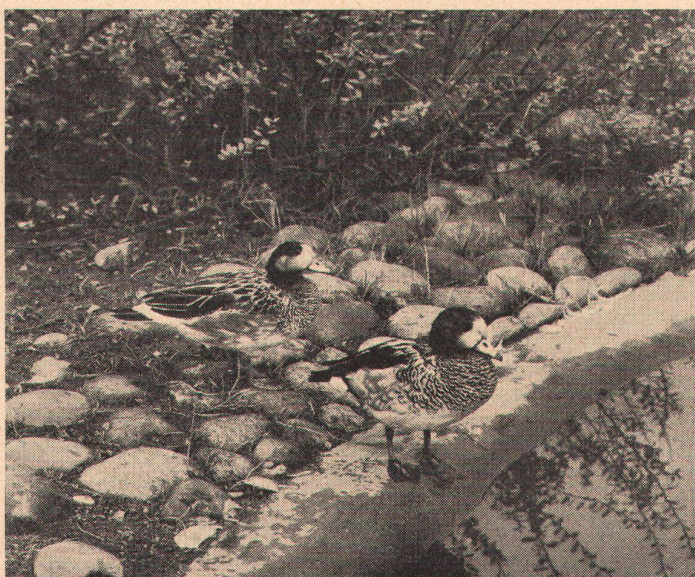
Baumstamm schützt sie vor wildernden Katzen. Ebenso zahm wird ein Paar des aus Nordchina hergebrachten Blauen oder Braunen Ohrfasans, *Crossoptilon*. Hahn und Henne tragen dasselbe haarähnliche Gefieder mit weißen Ohrbüscheln. Sie leben in Einehe. Fasane ernähren sich von Samen und Wildbeeren. Dazu füttert man täglich eine Handvoll Mais- oder Weizenkörner. Ein Leckerbissen, der sie lockt, sind Rosinen.

Auf größeren Rasenflächen weiden *Ziergänse*, *Anserinae*, gern. Sie sind mit einem Zusatz von Körnern zufrieden. Rosen, größere Ziergräser sowie Sträucher und Gehölze werden von ihnen verschont, während sie leider Sommerblumen und Stauden anknappern. Die aus Westsibirien stammende Rothalsgans, *Rufibrenta ruficollis*, schmückt durch ihre schillernden schwarz-weißen und rotbraunen Farbtöne jeden Park. Sie ist intelligent und in der Gefangenschaft in Kürze

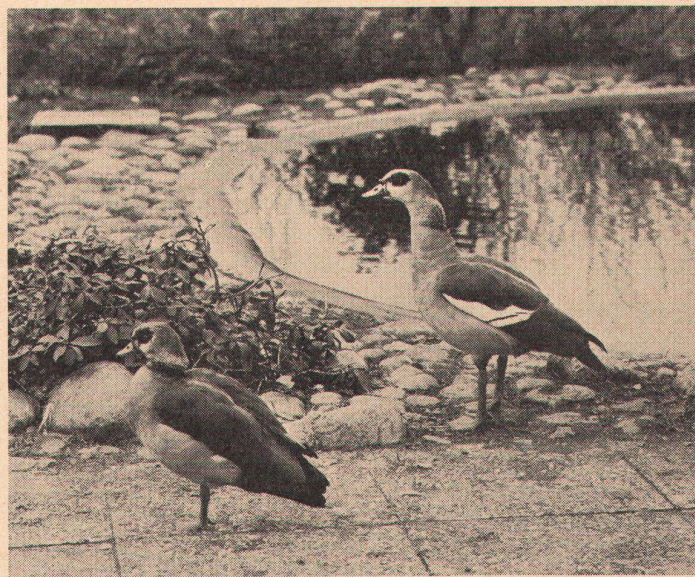
1 Links die exotische Witwenente, *Dendrocygna viudat*, rechts die einheimische Brandente, *Tadorna tadorna*, von *Rhododendron repens* und Kriechkiefern, *Pinus montana* Mughus, umgeben

2 Chilenische Pfeifente, *Anas sibilatrix*, am künstlichen Teich, im Hintergrund junge Salweiden, *Salix caprea*

3 Rothalsgänse am künstlichen Teich. Links vorne: rotblühende *Rhododendron* «*Elisabeth Hobbie*»



2



3

zahn. Die von den Ägyptern als heilig gelobte Nilgans, *Alopochen aegyptiacus*, ist ähnlich dekorativ. Auch die aus dem Norden stammende Nonnengans, *Branta leucopsis*, sieht durch ihr schwarz-weißes Gefieder apart aus. Gänse halten sich gern am Wasser auf, in dem sie jedoch selten schwimmen. Sie sind zutraulich, zeigen sich allerdings gegen Fremde angriffslustig. Ihre Flügel müssen vor dem Kauf einseitig amputiert sein. Ein kleiner offener Unterschlupf genügt ihnen als Schutz.

Ein Hahn und zwei bis drei *Japanische Zwerghühner*, Chabos, würden einen kleinen Vorstadtgarten zieren. Typen dieser bizarren Rasse sind schon auf den ältesten japanischen Holzschnitten zu sehen. Die nur 25 cm hohen Tiere machen, trotz ihrer Winzigkeit, einen kecken und mutigen Eindruck. Ihr großer Kamm, ihr steil getragener Schwanz stehen im bewußten Gegensatz zur Kleinheit ihres Körpers. Chabos picken Korn und legen fleißig eßbare Eier. Die weißen schwarz-schwänzigen Japanesen, Siro Chabo, sind die typischsten. Es gibt aber auch gesprenkelte, gelockte und gewellte.

Zierenten und exotische *Wildenten* können auch im kleinsten Garten, ja im Atriumhof gehalten werden. Seitdem wir sie in unserem Garten halten, erscheinen mir oft andere Gärten langweilig. Besonders da, wo ein natürlicher Teich ist, fehlen sie mir, denn sie beleben ihre Umgebung. Die Vögel werden von alt und jung immer wieder beobachtet. Ihr Verhalten regt zu Diskussionen an. Die meisten Enten leben monogam, sie fres-

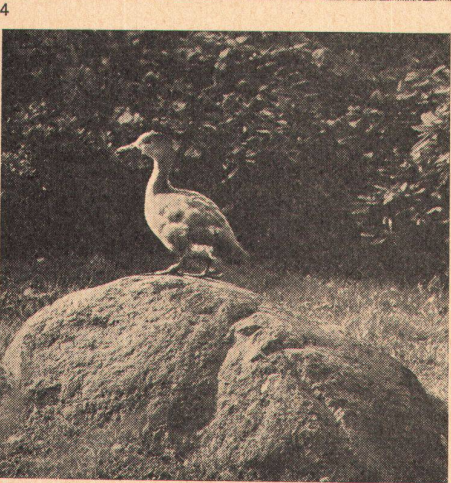
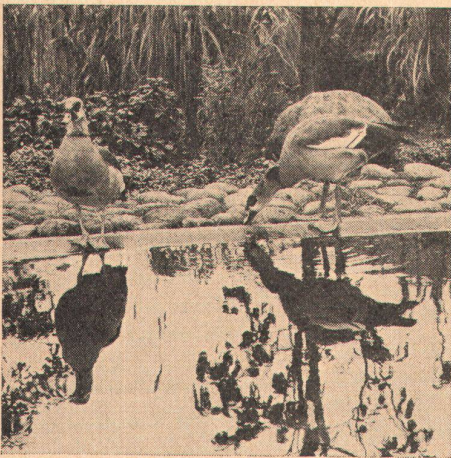
sen, schwimmen, tauchen und schlafen pärchenweise. Jede Rasse hat aber ihre besonderen Gewohnheiten. Besonders dekorativ, z.B. unter einem jungen Zwergahorn, und dankbar in der Haltung sind Mandarinenten, *Aix galericulata*, und Brautenten, *Aix sponsa*. Die erste stellt, wie wir auch auf Holzschnitten und Porzellan nachprüfen können, im alten China das Symbol der Liebe und Treue dar. Die zweite wurde von Indianern als ihr Stammvater verehrt. Während die Weibchen graubraun und unscheinbar aussehen, tragen beide Erpel ein auffallend buntes Gefieder. Unterhaltend ist der immer wiederkehrende Ritus ihrer Liebespiele auf dem Wasser. Hier hebt sich besonders der buntschillernde Mandarinerpel mit seinen orangefarbenen Seitenfächern hervor. Im Frühling ziehen sie zu zweit auf Nestsuche. Eventuell, je nach Eingewöhnung, legt das Weibchen 8 bis 10 Eier. Während der 30tägigen Brutzeit hält der Erpel treu Wache vor dem Nest. Später kümmert er sich nicht mehr um die Nachzucht. Vom Hochsommer bis in den Herbst mausert er und sieht dem Weibchen ähnlich.

Während die gemeine Wildente, *Ana platyrhynchos platyrhynchos*, zu groß ist und zu viel Schmutz macht, nehmen sich andere einheimische Wildenten auf einem Gartenteich, und sei er noch so klein, gut aus. Putzig aussehend und ewig auf dem Wasser tummeln sich Reiher- und Moorente, *Aythya fuligula* und *Aythya nyroca*. Größer und auffallender ist die schwarz-weiß-rote Brandente, *Tadorna tadorna*, die ein Übergang von Ente zu Gans ist. Wie letztere, sieht man sie viel auf dem Rasen spazieren gehen. Ein unvergeßliches Erlebnis ist es, nach Jahren der Gefangenschaft, die eventuelle Nachzucht zu beobachten. Der Vater führt selbstsicher die Jungen, denen die Mutter folgt.

Wer sich Enten anschafft, tut gut daran, sich zuerst die unzähligen Sorten davon im zoologischen Garten anzusehen. Beim Kauf muß er sich vergewissern, daß ihre Flügel einseitig amputiert sind. Ohne natürliches Gewässer muß er ihnen einen Betonteich, der an einem Ende möglichst flach ausläuft, bauen. Ein aus dem Wasser hervorragender Stein wird von ihnen als Insel besonders geschätzt. Nur exotische Enten müssen die kältesten Wintermonate im Keller oder in einem Treibhaus verbringen. Mais, Weizen und besonders Hirse ist die Zusatznahrung zu den Insekten, Würmern und Schnecken, die sie sich selbst suchen.

Unter Ziergeflügel kann man noch Tauben nennen, die in einem hübschen Taubenschlag einen Hof zieren. Im Gegensatz zu den obengenannten Vögeln vermehren sie sich jedoch reichlich und verschmutzen ihre Umgebung. In einem Waldstück könnte man, statt Fasanen, Perlhühner halten, die aber, ähnlich wie Pfauen, störende Laute von sich geben.

Nach meiner Erfahrung sind Ziergänse und -enten die bestgeeigneten Vögel, um zur Freude des Eigners große und kleine Gärten interessanter zu gestalten.



4
Rothalsgänse, *Rufibrenta ruficollis*, am künstlichen Teich, von Zwergbambus und Pampasgras, *Cortaderia*, umgeben

5
Eine javanische Baumente, *Dendrocygna javanica*, auf einem in Rasen gebetteten Stein

Photos: Georg Baur, Hamburg

Kunststipendien

Österreichische Kunststipendien

Das Bundesministerium für Unterricht in Wien verleiht für das akademische Jahr 1969/70 (Oktober–Juni) 2 Stipendien an Studierende schweizerischer Nationalität. Wünschenswert wären auch Anmeldungen von Studenten der Kunstgeschichte oder von ausübenden Künstlern und Architekten, die sich an einer entsprechenden Hochschule oder Kunstakademie weiterbilden möchten. Das Stipendium beträgt S 2300.– (ca. Fr. 400.–) monatlich. Dazu kommt ein Reisekostenbeitrag von S 1000.– (Fr. 170.–). Die Wahl der Schule innerhalb Österreichs ist den Stipendiaten freigestellt (außer den Universitäten z.B. Akademie der bildenden Künste in Wien; Akademien für Musik und darstellende Kunst in Wien, Salzburg, Graz; Akademie für angewandte Kunst in Wien). Voraussetzung für die Berücksichtigung sind erfolgreiche Absolvierung von mindestens 4 Semestern an einer wissenschaftlichen oder Fachhochschule sowie die Beherrschung der deutschen Sprache. Anmeldungen sind bis spätestens 15. März 1969 zu richten an das Eidgenössische Departement des Innern, Sektion Kunst- und Denkmalpflege, 3003 Bern; das Departement vermittelt auch die Bewerbungsformulare.

Wettbewerbe

Entschieden

Entwürfe zeitgemäßer Wohntypen für Vaduz FL

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: A) Grundstück Balzers: 1. Rang (Fr. 10000): Toni Bargetzi und Walter Nigg, Architekten, Triesen FL; 2. Rang (Fr. 6000): Ot Hoffmann, Ingenieur, Architekt, Darmstadt; 3. Rang (Fr. 3500): Tassilo Sittmann, Ingenieur, Architekt BDA, Kronberg im Taunus; 4. Rang: Ulrich Löw, Theodor Manz BSA, Architekten, Basel; 5. Rang: Hans Purin, Architekt, Kennelbach, Österreich; 6. Rang: Gustav Peichl, Architekt, Ingenieur, Wien; 7. Rang: Leo Marogg, Architekt, Triesen FL; 8. Rang: Hans Rheinberger, Architekt SIA, Vaduz FL. – B) Grundstück Mauren: 1. Rang (Fr. 10000): Toni Bargetzi und Walter Nigg, Architekten, Triesen FL; 2. Rang (Fr. 6000): Prof. Hubert Hoffmann, Architekt, Baurat a.D., Graz; 3. Rang (Fr. 3500): Hans-Dieter Lutz, Ingenieur, Roland Wick, Ingenieur, Freie Architekten BDA, Stuttgart; 4. Rang (Fr. 3500): Ot Hoffmann, Ingenieur, Architekt, Darmstadt; 5. Rang: Dolf Schnebli, Arch. SIA, Agno; 6. Rang: Hans Purin, Architekt, Kennelbach, Österreich; 7. Rang: Hans Jäger, Architekt, Schaan FL. – C) Grund-